

die von Elementen einer Naturreligion und von magischen Vorstellungen geprägt ist, welche sich archäologisch bisher nur andeutungsweise erkennen lassen. Im zweiten Beitrag von *Scholkmann* wird der allmähliche Übergang zum Christentum behandelt, der sich in den schriftlichen Quellen erst ab der Zeit nach 600 allmählich fassen lässt (S. 139), in den archäologischen dagegen etwas früher (S. 141), wobei in der Interpretation zurecht zur Vorsicht gemahnt wird.

In einem Beitrag von *Diether Quast* wird das Reliquiar von Ennabeuren (UL) vorgestellt, das in der Mitte des 7. Jahrhunderts entstanden ist, über dessen Verbringungszeitpunkt auf die Schwäbische Alb jedoch noch keine Klarheit herrscht.

Der Beitrag „Aus Holz und Stein“ von *Barbara Scholkmann* behandelt die frühmittelalterlichen Kirchenbauten in Alamannien, die sich ausschließlich in archäologischen Quellen zeigen. „Die ältesten Kirchen liegen fast immer unter den heute noch stehenden Sakralbauten“ (S. 144) wird ein vielerorts geltendes Grundproblem der Kirchenarchäologie geschildert. Gleichwohl bietet diese Beobachtung auch Möglichkeiten zur archäologischen Recherche. Sowohl bei den frühen Holz- als auch bei den frühen Steinbauten dominiert die einfache Saalkirche, häufig mit angefügtem Rechteckchor. Weitere Überlegungen gelten der Kirchenausstattung, den Heiligen und Reliquien, wobei Krypten als Ort der Heiligenverehrung im alamannischen Raum nicht vor dem 9. Jahrhundert vorkommen (S. 148) sowie der Kirche als Bestattungsplatz. Eigene Kurzbeiträge – jeweils aus der Feder von *Barbara Scholkmann* – widmen sich St. Martin in Pfullingen (RT), von wo eine Reliquiarschnalle aus Hirschgeweih bekannt geworden ist, St. Peter und Paul in Nusplingen (BL), wo die frühe Holzkirche frühestens in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts durch einen Steinbau ersetzt wurde sowie St. Martin in Dunningen (RW) mit seinen frühen gemauerten Gräbern. Den Abschluss dieses Kapitels bildet der Beitrag von *Renate Karoline Adler*: „Im Schneetreiben entdeckt: das Goldblattkreuz von Oberilfingen.“ Das im Jahr 1896 gefundene Exemplar von Oberilfingen (FDS) stammt aus dem 7. Jahrhundert und ist eines von mittlerweile über 90 nördlich der Alpen gefundenen Goldblattkreuzen (S. 151). Diese wurden als Totenschmuck mit ins Grab gegeben. Die anschließenden Überlegungen gelten dem Übergang von den Reihengräberfeldern zu den Friedhöfen, ein Prozess, der bis in das 8. Jahrhundert andauerte.

Eine interessante Ergänzung zu diesem Kapitel hätte ein eigenständiger Kurzbeitrag zu Dürbheim sein können. Zu diesem Befund liegen bereits mehrere Vorberichte des Bearbeiters, *Niklot Krohn*, mit Neuansätzen zur Interpretation vor<sup>1</sup>.

Das siebte und letzte Kapitel mit dem Titel „Unter den Karolingern“ enthält insgesamt sieben Artikel. Zunächst gibt *Alfons Zettler* einen Überblick über die Geschichte Alamanniens in der Karolingerzeit, der mit der Entstehung eines neuen Fürstentums in Alamannien im frühen 10. Jahrhundert endet. *Bernhard Rüth* erläutert anschließend die Anfänge schriftlicher Überlieferung im oberen Neckarraum. Dabei geht er zunächst kurz auf die römischen Schriftzeugnisse

<sup>1</sup> NIKLOT KROHN: *Memoria, fanum* und Friedhofskapelle. Zur archäologischen und religionsgeschichtlichen Interpretation von Holzpfostenstrukturen auf frühmittelalterlichen Bestattungsplätzen. In: CHRISTEL BÜCKER/MICHAEL HOEPER/NIKLOT KROHN/JÜRGEN TRUMM (Hrsg.), *Regio Archaeologica. Archäologie und Geschichte an Ober- und Hochrhein*. Festschrift für Gerhard Fingerlin zum 65. Geburtstag. Internationale Archäologie - Studia honoraria Bd. 18 (Rhaden/Westfalen 2002) 311-335; NIKLOT KROHN: Von der Eigenkirche zur Pfarrgemeinschaft: Kirchenbauten und Kirchengräber der frühmittelalterlichen Alamannia als archäologische Zeugnisse für nobilitäre Lebensweise und christliche Institutionalisierung. In: GUIDO HELMIG/BARBARA SCHOLKMANN/MATTHIAS UNTERMANN (Hrsg.), *Centre-Region-Periphery. Medieval Europe Basel 2002*. 3rd International Conference of Medieval and Later Archaeology Basel (Switzerland) 10.-15. September 2002. Preprinted Papers (Bad Bellingen-Hertingen 2002) Bd. II (Sections 4 and 5) 166-178.